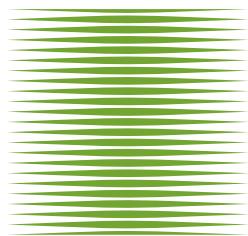


**Internationalisierung der deutschen  
Musikhochschulen am Beispiel von  
Artistic Research**

**24. & 25. November 2017  
Hochschule für Musik Dresden**

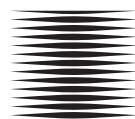


Veranstalter

**:m** Hochschule für  
Musik und Tanz Köln



Association Européenne des  
Conservatoires, Académies de  
Musique et Musikhochschulen



**hfmdd.de**

Gefördert vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA)

## Grußworte

Der Deutsche Akademische Austauschdienst als Einrichtung der deutschen Hochschulen begleitet den Internationalisierungsprozess auch der Musikhochschulen. Die deutschen Musikhochschulen in ihrer Qualität und Breite stellen ein Alleinstellungsmerkmal des deutschen Systems dar. Doch auch sie sind in weltweite Prozesse eingebunden, die einem stetigen, dynamischen Wandel unterliegen. Deshalb freuen wir uns, mit dieser Veranstaltung eine Plattform bieten zu können, die Gelegenheit gibt, neue Entwicklungen zu reflektieren. Wir danken den Veranstaltern für die gute, engagierte Zusammenarbeit, von der wir uns auch Impulse für die Programmarbeit des DAAD erhoffen.

Dr. Dorothea Rüländ  
Generalsekretärin des DAAD

Deutschland oder der deutschsprachige Raum, das ist für Menschen aus aller Welt noch immer das Land von Bach, Mozart, Wagner und Schumann. Die Strahlkraft der klassischen Musik als positiver Imageträger ist einer der ausschlaggebenden Gründe für die hohe Attraktivität, die deutsche Musikhochschulen unter jungen talentierten Nachwuchsmusikern aus dem Ausland nach wie vor genießen.

Dass internationaler Austausch im Bereich der Musik keine Einbahnstraße sein muss, lässt sich in der aktuellen Debatte um die Weiterentwicklung der Institutionen der höheren Musikbildung am Beispiel von Artistic Research beobachten: In der Diskussion um die Frage, was Innovation und Forschung für den ausübenden Künstler bedeuten, und welchen Beitrag sie leisten können, um Antworten auf die Frage nach der Bedeutung und Rolle der Kunst für die Gesellschaft im 21. Jahrhundert zu finden.

Es ist mir eine besondere Ehre und Freude, an der Gestaltung dieser Tagung in quasi doppelter Eigenschaft mitwirken zu dürfen: Als ehemaliger Rektor der Hochschule für Musik Dresden und als amtierender Leiter der AEC-Geschäftsstelle in Brüssel. Mein Dank, dass diese Veranstaltung möglich geworden ist, geht an die Kollegen Judith Schinker, Heinz Geuen und Florian Uhlig, allem voran aber an den Deutschen Akademischen Austauschdienst für dessen großzügige finanzielle Unterstützung.

Prof. Dr. Stefan Gies  
CEO der AEC Verband der europäischen Musikhochschulen

Musik ist die Sprache, die jeder versteht. Dementsprechend hoch ist an Musikhochschulen die Zahl der Bildungsausländer sowie die Mobilitätsquote der Studierenden und Lehrenden. Aber wie stellt sich die Situation an deutschen Musikhochschulen bei „Internationalen Studiengängen“, „Internationalen Kooperationen“ und „Internationalisierungsstrategien“ dar, und welche Möglichkeiten eröffnet Internationalisierung deutschen Musikhochschulen in diesen Bereichen? Diesen Fragen geht das Symposium nach.

Darüber hinaus soll Artistic Research, das auf dem internationalen Parkett zunehmend an Bedeutung gewinnt, an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst eingeordnet und die Möglichkeiten und Potenziale dieser für deutsche Musikhochschulen relativ neuen Disziplin ausgelotet werden.

Dresden erregt seit einiger Zeit mit Negativschlagzeilen Aufmerksamkeit. Mit dem gemeinsam mit dem DAAD, der AEC und der HfMT Köln ausgerichteten Symposium „Internationalisierung an deutschen Musikhochschulen“ will die HfM Dresden Position beziehen gegen Ausländerfeindlichkeit und Abschottung und für kulturelle Vielfalt und Weltoffenheit.

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern freuen wir uns, Sie in Dresden zu begrüßen und wünschen Ihnen eindrucksvolle Tage in unserem Haus!

Judith Schinker

Rektorin der Hochschule für Musik Dresden

## Programm

### 24.11.17 Freitag

- 14:00      **Begrüßung**  
Manos Tsangaris: FMO - LANDING PAGE für Violine solo  
Violine: Emily Yabe
- 14:30      **Keynote**  
Dorothea Rüländ DAAD
- 15:00      **Das Potential von Artistic Research für die Internationalisierung von Musikhochschulen**  
Georg Schulz Graz
- 15:30      **Strategien und Indikatoren der Internationalisierung: Ein Überblick anhand ausgewählter Beispiele**  
Rico Gubler Lübeck, Bernd Redmann RKM/München
- 16:15      Kaffeepause
- 16:45      **Panel I**  
**A) Artistic Research aus erkenntnistheoretischer Perspektive**  
Heinz Geuen Köln, Ludwig Holtmeier Freiburg i. Br., Ricardo Morais Porto  
Moderation: Stefan Gies Brüssel/Dresden
- B) Good practice-Beispiele Artistic Research**  
Richard Gwilt Köln, Florian Uhlig Dresden, Thomas Zoller Dresden  
Moderation: Judith Schinker
- 18:00      **Networking mit Apéritif**
- 19:00      **Konzert**  
Neues Musiktheater - Briefmarken Opern  
Studierende Klasse Tsangaris, Leitung: Nicolas Kuhn
- Gedichte von Asya Klimanova. Vertont, gesungen und vielfältig theatralisch umgesetzt von Tamara Lukasheva Köln und Marina Sobyana Bern
- 20:30      Dinner Restaurant Chiaveri Dresden

## 25.11.17 Samstag

- 09:15            **Begrüßung**  
Studentische Ensemblestücke  
Leitung: Tomas Alwyn Westbrooke
- 09:30            **Panel II**  
**A) Artistic Research und Musikwissenschaften**  
Peter Dejans Gent, Georg Schulz Graz, Matthias Hermann Stuttgart  
Moderation: Heinz Geuen Köln
- B) Good practice Artistic Research II**  
Sara Hubrich Düsseldorf, Anna Lindal Stockholm, Pauline Sachse Dresden  
Moderation: Florian Uhlig
- 10:45            Kaffeepause
- 11:15            Christian Mietke: Solostück für Violoncello  
Violoncello: Ekaterina Gorynina
- 11:20            **Perspektiven und Potentiale der Internationalisierung an deutschen  
Musikhochschulen – Wrap up und Podiumsdiskussion**  
u.a. mit Manuel Gervink Dresden, Rico Gubler, Bernd Redmann
- 12:30-13:00    **Ausklang**

## Abstracts

### **Presto, ma non troppo: Internationalisierung als Veränderungsprozess für die gesamte Hochschule**

**Internationalisierung im Hochschulbereich hat sich in den letzten Jahrzehnten dynamisch entwickelt.**

Wurde vor der Jahrtausendwende unter Internationalisierung in erster Linie Mobilität von jungen Menschen verstanden, hat sich dies inzwischen erheblich verändert: Zunehmend sind strukturierte Programme neben rein individuelle Mobilität getreten. Sie schaffen Strukturen zwischen Partnerinstitutionen, die insbesondere in Zeiten von Bologna Mobilität planbarer machen und wechselseitige Anerkennung sicherstellen. Doch Internationalisierung geht noch viel weiter, trägt heute erheblich zur Profilbildung bei, etwa indem Hochschulen mit ihren Angeboten ins Ausland gehen – entweder mit einzelnen Studiengängen oder auch mit ganzen Einrichtungen. Internationalisierung wird so zunehmend zu einem strategischen Prozess, bei dem internationale und interkulturelle Elemente in alle Bereiche der Hochschule integriert werden. Ziel ist es, die Hochschule weltoffener und attraktiver zu machen, sie international besser zu vernetzen und ihre Leistungsfähigkeit im globalen Wettbewerb zu steigern.

Wie sieht dies nun an den deutschen Musikhochschulen aus? Sie sind sehr international, was ihren Anteil an ausländischen Studierenden betrifft. Schaut man in die Förderstatistiken des DAAD, wird dies bestätigt. Vergleicht man jedoch das Antragsverhalten bei strukturierten Programmen, fällt auf, dass eher weniger Anträge aus dem Bereich der Musikhochschulen eingehen. Dies ist sicherlich in der Unterrichtskultur der Musikhochschulen begründet wie auch in ihrer institutionellen Aufstellung. Um langfristig international anschlussfähig zu bleiben, gilt es jedoch verstärkt auch auf die Entwicklung neuer Strukturen zu setzen.

Dorothea Rüländ

### **Das Potential von Artistic Research für die Internationalisierung von Musikhochschulen**

Immer mehr Musikhochschulen in ganz Europa engagieren sich für künstlerische Forschung – Artistic Reserach (AR). Dabei ist insbesondere in den letzten beiden Jahrzehnten zu beobachten, wie dieses Engagement – geradezu als inhaltliche Notwendigkeit – mit Internationalisierung verbunden ist. Der Vortrag benennt Beispiele aus künstlerischen Doktoratsstudien, grenzüberschreitenden künstlerischen Forschungsprojekten, internationalen Konferenzen und Publikationsorganen und zeigt auf, wie eine gemeinsam gefundene Definition für künstlerische Forschung für ein verbessertes Lobbying für AR im Nachfolgeprogramm von „horizon 2020“ genutzt werden kann. Abschließend geht er der Frage nach, ob die geöffneten Kanäle für die Internationalisierung andere Bereiche der Musikhochschulen genutzt werden können.

Georg Schulz

## Parallelpanel I

### **Artistic Research aus erkenntnistheoretischer Perspektive**

Heinz Geuen Köln, Ludwig Holtmeier Freiburg i. Br., Ricardo Morais Porto

Moderation: Stefan Gies Brüssel/Dresden

Das Panel will der Frage nachgehen, welche Art und welche Qualität von Erkenntnissen künstlerische Forschung bzw. Artistic Research erbringen kann, die es gerechtfertigt erscheinen lassen, künstlerische Forschung als einen Modus der systematischen Erkenntnisgewinnung eigener Dignität gelten zu lassen. Dabei werden Kunst und künstlerische Praxis aus unterschiedlichen Perspektiven unter die Lupe genommen: Aus dem Blickwinkel des reflektierten und reflektierenden Praktikers ebenso wie aus dem des an erkenntnistheoretischen Fragestellungen, aber auch an der Kunst interessierten Außenseiters. Auch Fragen wie die, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit qualitative, anhand von Fallbeispielen durchgeführte Forschung nicht in der Sphäre des Subjektiven verbleibt, werden thematisiert.

## Parallelpanel II

### **Artistic Research und Musikwissenschaften**

Peter Dejans Gent, Georg Schulz Graz, Matthias Hermann Stuttgart

Moderation: Heinz Geuen Köln

Die in den letzten Jahrzehnten vorangeschrittene Akademisierung von Kunst und künstlerischer Ausbildung bleibt offensichtlich nicht ohne Risiken und Nebenwirkungen für die tradierte Musikwissenschaft, zumal dann, wenn jene für den forschenden Umgang mit Musik keinen Alleinvertretungsanspruch mehr behaupten kann. Wie geht man innerhalb und außerhalb Deutschlands mit diesem Wandel und den daraus resultierenden Fragestellungen um? Welche institutionellen Konsequenzen wären daraus zu ziehen? Wie kann der Dialog zwischen künstlerischer Forschung und Musikwissenschaft so gestaltet werden, dass er aus den Künsten heraus zum grundlegenden Prozess der Dynamisierung des Wissens- und Wissenschaftsbegriffs beiträgt?



## **Die Entwicklung der Geige, des Bogens und ihrer Spieltechnik von 1600 bis 1800 Eine Geschichte in Bildern und Quellen – und was das mit der entsprechenden Musik zu tun hat**

Im Zeitraum von 1600 bis 1800 machten die Geige, der Bogen und damit auch die Geigenhaltung eine dramatische Entwicklung durch. Anhand von Bildern und Quellen (Traktate, Vorworte und Berichte) gilt es zu zeigen, wie aus einer Violine mit sehr geradem Hals, kurzem Griffbrett und einem kurzen, gewölbten Bogen innerhalb von zweihundert Jahren ein Instrument und Bogen wurden, die schon sehr große Ähnlichkeit mit der heute bekannten modernen Form hatten. Entsprechend veränderte sich auch die Haltung der Geiger: Das Instrument wanderte von einer Position auf der Brust bis unter das Kinn, während die Bogenhaltung sich von einer Haltung mit dem Daumen unter dem Frosch zu einer Haltung mit dem Daumen an der Stange veränderte.

Diese historisch belegte Entwicklungsgeschichte und die damit verbundenen technischen Herausforderungen sowie Korrespondenzen mit musikalischen Klangvorstellungen stehen im Mittelpunkt des Vortrages. Praktische Beispiele auf der Geige bringen den theoretischen Hintergrund dabei in die Praxis.

Richard Gwilt

## **Musical Genre – Kreative Gestaltungsmöglichkeiten für den Interpreten**

Studien über den musikalischen Gattungsbegriff nehmen nur einen relativ kleinen – und überdies neueren – Teil in der musikwissenschaftlichen Betrachtung ein. Seit Ende der 1980er Jahre gab es insbesondere in den angelsächsischen Ländern Bestrebungen, den Gattungsbegriff („genre“) vor dem Hintergrund literatur- und kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse neu zu deuten. Der sogenannte Gattungsvertrag („generic contract“) beschreibt ein bilaterales Kommunikationsmodell zwischen Komponist und Hörer, in dem, ausgehend von bestimmten, oftmals historisch und funktional definierten Parametern, Erwartungen erfüllt oder auch nicht erfüllt werden. Auffällig in dieser Diskussion ist die vollständige Abwesenheit der Rolle des Interpreten. Dabei gibt es vor allen Dingen im Fall hybrider Gattungsbildungen erstaunliche Einflussmöglichkeiten seitens des Interpreten. Der Pianist Florian Uhlig hat sich bereits im Rahmen seiner Dissertation intensiv mit dem Thema befasst und zeigt auf, wie viel kreatives und innovatives Gestaltungspotential in diesem Bereich künstlerischer Forschung steckt.

Florian Uhlig

**„Ideen braucht man nur, wenn man nichts erlebt hat...“** Vicco von Bülow

Was könnte künstlerische Forschung leisten? Welche Klientel könnte sich angesprochen fühlen? Persönliche Erlebnisse mit Themen im Zwischenbereich von Musik, Klang, Wissenschaft. Erfahrungen anderer Einrichtungen wie der Hochschule der Künste Bern. Künstlerische Forschung als Geschäftsmodell?

Thomas Zoller

### **Creative Embodiment of Music**

#### **Verkörperungen von Musik im Kontext von Interdisziplinarität**

Im Zentrum des Vortrags steht die Frage, in wie weit interdisziplinäre Interpretationen von Musik, zu erweiterten Interpretationspraxen und damit zu Perspektivenreichtum in Musikaufführungen führen können. In dem zunächst anhand praktischer Beispiele vorgestellten künstlerisch-forschenden Ansatz entwickeln MusikerInnen und Mixed-media KünstlerInnen gemeinsam eigene Sicht- und Arbeitsweisen der interdisziplinären Ausgestaltung und reflektieren, in welcher Weise sich Aspekte des Körperlichen in Musik konkret artikulieren, bzw. körperliches und emotionales Erleben und Verstehen durch die gestischen und spieltechnisch bedingten Bewegungen in vielschichtiger Weise in Erscheinung treten können.

Dies steht in Zusammenhang mit voraussetzungs-offenen und -reichen Rezeptions- und Partizipationsformen und darin dem Aspekt, sich musikalischen Werken u.a. körperlich, gestisch, emotional, analytisch, räumlich und visuell zu nähern und im Prozess der Interpretation auszuloten, welche Wege der Aufführung und des Erlebens jeweils wesentlich und beziehungsstärkend auch im Hinblick auf das Publikum sein können. Der Ansatz basiert auf einem praxis-basierten Forschungsvorhaben, das sich auf Konzepte des „Embodiments“/ der Verkörperung von Musik, der "Community Music" und auf das von Robin Nelson geprägte „multi-modale/epistemologische Forschungsmodell Praxis-basierten Forschens“ (2013) bezieht, das in diesem Rahmen kurz vorgestellt werden soll.

Sara Hubrich

### **Poetics of Unlearning**

“Poetics of Unlearning“ investigates methods of unlearning in musical practice (using and deconstructing the Ciaccona in d-minor for violin by JS Bach) to reach new artistic insights. In a process of unlearning - in questioning stereotypes and conventions within the traditions - we test diversified formats of mutual instructions, actions, associations and reflec-

tions. The project seeks to develop these formats as well as theoretical framework in collaboration with artists from performing arts and other artistic disciplines. The research is performed in mini “laboratories” that investigate formats and methods and are continuously documented in sound and video by the research team. Editing and reflecting on the material is a vital part of the research process.

Anna Lindal

## **Die Arbeit des Musikers an sich selbst. Ein integrales Bühnentraining**

Unsere Arbeit findet auf der Bühne statt und gelingt in dem Moment, in welchem wir eine Verbindung zwischen uns, dem Werk und dem Publikum herstellen. Wie gelingt uns das? Welche Faktoren entscheiden über Präsenz und Wahrhaftigkeit auf der Bühne?

Mein Bühnentraining ist dafür seit zwei Jahren ein geschützter Lern- und Entwicklungsraum, in dem Studenten an diesen entscheidenden Fragen arbeiten, lernen und wachsen. Die Ergebnisse daraus sind sehr vielversprechend. Mein integrales Bühnentraining gliedert sich in drei Teile:

Im ersten Teil geht es um die Entwicklung der Person zur Persönlichkeit. Wir versuchen zu verstehen, wie jeder einzelne so geworden ist, wie er ist. Dabei arbeiten wir mit Methoden und Techniken aus Coaching, Persönlichkeitsentwicklung, integraler Psychologie und der Bioenergetik. Wir streifen dabei auch das Thema Lernen und schauen auf grundsätzliche und neueste Erkenntnisse aus der Gehirnforschung.

Im zweiten Teil geht es um die Entwicklung von der Persönlichkeit zur Bühnenpersönlichkeit. Es geht darum, kognitive, affektive und physische Fähigkeiten – die Voraussetzung für unsere Arbeit sind und sich wesentlich auf unsere Präsenz auf der Bühne auswirken – zu erlernen und in konkreten Übungen zu trainieren. Hier arbeite ich integral, inspiriert von Konstantin Stanislawski (Schauspiel), Pina Bausch (Tanz) und Pablo Picasso (Kunst). Theoretische Impulse wechseln hier laufend mit intensiven Selbsterfahrungsübungen und anschließenden Reflexionsschleifen.

Im dritten Teil geht es dann um die Verbindung zwischen dem Künstler und dem Publikum. Die spannende Frage dabei ist, wie es dem Künstler gelingt, das Publikum jenseits seiner vorhandenen und hohen musikalischen Fähigkeiten zu erreichen und zu berühren? Hier nutzen wir die Erkenntnisse von C.G. Jung über das kollektive Unbewusste in verschiedenen Impulsen und Selbsterfahrungsübungen.

Pauline Sachse

## Referenten



**Sara Hubrich** studierte künstlerische Ausbildung und Instrumentalpädagogik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und absolvierte den Master of Music Performance an der Guildhall School of Music and Drama London in 2002. Ihre praxis-basierte Promotion zum Dr. phil. zu interdisziplinären Interpretationsformen im Rahmen von „Embodiment“ erfolgte im Jahr 2015 in Birmingham (UK). Diese basiert auf ihrer freischaffenden Tätigkeit u.a. in Musiktheater-Ensembles und in Produktionen mit Ruedi Häusermann am Schauspielhaus Zürich, am Opernhaus Hannover und Staatstheater Stuttgart. Von 2012 bis 2017

unternahm sie Lehr- und Forschungstätigkeiten in der Ästhetischen Bildung an der Universität zu Köln und an der Fachhochschule Nordwestschweiz/PH Liestal und leitete als Vertretungsprofessorin den Schwerpunkt für Musikalische Bildung an der Fachhochschule Bielefeld. Seit Oktober 2017 ist sie Juniorprofessorin für Musikpädagogik an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und forscht zu Improvisation im Kontext von Breiten- und Spitzenförderungskonzepten.



**Peter Dejans** studied at the Conservatoire of Brussels and the Lemmens Institute in Louvain, and graduated in choir conducting. He graduated from the Universities of Louvain and Tübingen (Law studies and Postgraduate programme in Business Economics). In 1989 he founded the Vocal Ensemble Musa Horti. He is Founder and member of M.I.D.A.S (European network of Music Institutions with Doctoral Arts Studies) and ‘EMPaR’ Research Group (international think tank on ‘Enquiry into Musical Practice as Research’). Today Peter Dejans is the director of the Orpheus Institute (since its foundation in 1996) in Ghent, Belgium.

**Heinz Geuen** studierte ab 1973 Schulmusik sowie Wissenschaft von der Politik, Soziologie und Romanistik in Hannover. Nach seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Niedersachsen und Hessen war er Akademischer Rat an der Universität Kassel, wo er 1996 auch promovierte. 2002 wurde er auf eine Professur für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln berufen, deren Rektor er seit 2013 ist. Heinz Geuen publizierte im Bereich der Musikdidaktik, zu musik- und medienwissenschaftlichen Schnittfeldern, zur Musikpädagogik sowie zum Qualitätsmanagement an Musikhochschulen.





**Stefan Gies** blickt auf eine breite Palette unterschiedlicher beruflicher Erfahrungen als ausübender Musiker, Musikpädagoge, Wissenschaftler und Forscher zurück. Seit mehr als 20 Jahren lehrt er als Professor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik in Dresden, der er von 2003 bis 2010 als Rektor vorstand. Nachdem er seit 2007 aktiv in die Arbeit des Europäischen Verbandes der Musikhochschulen, Konservatorien und anderer Institutionen der höheren Musikbildung (AEC) involviert ist, übernahm er im Oktober 2015 die Position als CEO (Chief Executive) der AEC.

**Rico Gubler** ist gelernter Jurist, Saxophonist und Komponist. Er studierte klassisches Saxophon in Basel, in Zürich und in Paris. Während seines Musikstudiums spezialisierte er sich auf zeitgenössische Musik, freie Improvisation und Live-Elektronische-Aufführungen. Zudem studierte Rico Gubler Komposition bei Balz Trümpy in Basel und Salvatore Sciarrino in Florenz. Neben seinem musikalischen Schaffen absolvierte Rico Gubler ein Jurastudium in Zürich. Von 2004 bis 2014 unterrichtete er Saxophon und Kammermusik an der Musikhochschule Lugano, gleichzeitig war er Studiengangsleiter und Mitglied der Leitung der Hochschule für Musik in Basel. 2014 trat er sein Amt als Präsident der Musikhochschule Lübeck an.



**Richard Gwilt** wurde in Edinburgh geboren und ausgebildet. Sein Musikstudium absolvierte er an den Universitäten von Birmingham und Michigan. 1984 bis 2014 war er Mitglied des international renommierten Ensembles London Baroque. 1986 bis 2004 unterrichtete er am Trinity College of Music in London und seit 2004 ist Richard Gwilt Professor für Barockvioline an der Hochschule für Musik in Köln.

Neben seiner Tätigkeit als Kammermusiker, Dirigent und Lehrer widmet er sich dem Komponieren und der Forschung.



**Matthias Hermann** studierte Schulmusik, Germanistik und Dirigieren. Er war Schüler von Jon Laukvik und Helmut Lachenmann. Seit 1987 unterrichtet er an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, seit 1991 als Professor, seit 2007 ist er Prorektor Matthias Hermann hatte Gastprofessuren in Kraków, Warszawa, Katowice, Poznań, Łódź, Kiew und Moskau inne. Gastdirigate hatte er u.a. an der Deutschen Oper Berlin, an der Oper Frankfurt, am Tokyo Symphony Orchestra sowie den Hochschulorchestern in Stockholm und Beijing inne. Zu seinen Arbeitsgebieten zählen

Formenlehre, Auftragskompositionen für Festivals und Ensembles sowie Schauspielmusiken.

**Ludwig Holtmeier** studierte Klavier in Detmold, Genf und Neuchâtel. Seit Ende der 1980er ist er besonders als Interpret des Hammerflügels in Erscheinung getreten. Zudem studierte er Musiktheorie, Musikwissenschaft, Schulmusik, Geschichte und Germanistik in Freiburg und Berlin und wurde mit einer Arbeit zur Rezeption der musiktheoretischen Schriften Jean-Philippe Rameaus promoviert. Von 2000 bis 2003 war er Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Dresden, seit 2003 hat er eine Professur an der Musikhochschule Freiburg inne. Er war Dozent an der Schola Cantorum Basiliensis. Ludwig Holtmeier ist Mitbegründer der Zeitschrift Musik & Ästhetik sowie der Gesellschaft für Musiktheorie. Seit dem WS 2017 ist er Rektor der Freiburger Musikhochschule.



**Anna Lindal** studierte an der Königlichen Musikhochschule Stockholm (KMH) sowie in Luzern und Winterthur. Von 1983 bis 2001 war sie Konzertmeisterin am Königlichen Philharmonischen Orchester in Stockholm und wurde 2002 als Gastprofessorin an die Musikhochschule Stockholm berufen. 2003 bis 2012 war sie Vizepräsidentin der Königlichen Musikakademie (KMA). Anna Lindal ist Mitglied von Kammerensembles wie Ensemble Lipparella, Ensemble Makadam, Ensemble Sonanza und verschiedener Gruppen für Improvisation wie SynoNym, JAAS, Skogen, Fire! Orchestra u.a. Anders Hillborg und Marie Samuelsson haben für sie Solo-Konzerte geschrieben, zu ihrem

Repertoire gehören viele Werke zeitgenössischer Musik. Zur Zeit ist sie Professorin an der Stockholm University of the Arts und leitet als Dekanin das Opernprogramm.

**Ricardo Morais** is Assistant Professor of Management at Católica Porto Business School, coordinator at EIASM Brussels, founder of Idea Puzzle, and alumni of HPI School of Design Thinking in Germany. He holds a PhD in Strategic Management from the University of Jyväskylä, Finland, having graduated in Management from the Faculty of Economics of the University of Porto. His research interests include strategic management, critical realism, doctoral education, and design thinking. Since 2002, he has lectured these topics in over 60 higher education institutions in 12 countries.



**Bernd Redmann** studierte Schulmusik, Komposition, Musiktheorie und Musikwissenschaft. Nach der Meisterklasse Komposition an der Münchner Musikhochschule und der Promotion zum Dr. phil. an der Universität Salzburg absolvierte er 1997 als Stipendiat an der „Cité des Arts“ einen Studienaufenthalt in Paris. Nach Lehraufträgen in München, Salzburg und Köln übernahm er 1999 eine Professur für Improvisation und

Tonsatz an der Musikhochschule Köln. 2005 wechselte er an die Hochschule für Musik und Theater München auf eine Professur für Musiktheorie und Gehörbildung. Seine fachlichen Schwerpunkte liegen im Bereich Komposition, Musikanalyse, Improvisation und Orchestrierung. 2011 bis 2014 war er Vizepräsident der Hochschule für Musik und Theater München, seit 2014 ist er deren Präsident.

**Dorothea Rüländ** studierte Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaften. 1984 erfolgte ihre Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Danach hatte Frau Dr. Rüländ verschiedene Positionen an Universitäten in Großbritannien und Asien inne. Nach unterschiedlichen Funktionen im DAAD war sie von 2008 bis 2010 Direktorin des „Center for International Cooperation“ an der Freien Universität Berlin. Seit 2010 ist Frau Dr. Rüländ Generalsekretärin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).



**Pauline Sachse** erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und an der Yale University bei Jesse Levine und Tabea Zimmermann. Als gefragte Kammermusikerin konzertiert sie mit Künstlern wie Isabelle Faust, Stella Doufexis, Tabea Zimmermann, Steven Isserlis, Gidon Kremer und Daniel Hope. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Mariss Jansons, Simon Rattle und Seiji Ozawa. 2013 folgte sie dem Ruf als Professorin für Viola an die HfM Dresden. Ihre Position als Solo Bratschistin des Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und ihre Gastprofessur an der HfM Berlin gab sie wenig später auf, um sich ganz der Professur in Dresden und ihren umfangreichen kammermusikalischen und künstlerischen Tätigkeiten zu widmen. Heute fließen ihre Gedanken ebenso in Stein oder Wort, wie in Klänge. Auf der Suche nach künstlerischem Ausdruck entstehen Skulpturen, integrale Experimente und Aufsätze.



**Judith Schinker** studierte Rechtswissenschaften an der FU Berlin und Kulturmanagement an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. Nach der Mitarbeit in einer Anwaltskanzlei in New York City war sie u.a. als Assistentin der Geschäftsführung der Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker und bei den Freunden der Hamburger Kunsthalle tätig. Es folgte die Koordination des Hochschulsinfonieorchesters an der Hochschule für Musik Dresden. Von 2012 bis 2015 war sie hier Prorektorin für Lehre und Studium. Seit September 2015 ist Judith Schinker Rektorin der Hochschule.

**Georg Schulz** studierte Chemie, Akkordeon und Hochschulmanagement. Es folgte eine internationale Karriere als Solist, Ensemble- und Orchestermusiker. Der Schwerpunkt liegt dabei auf zeitgenössischer Kammermusik. Als Arrangeur und Instrumentalist wurde er für zahlreiche Theaterproduktionen tätig. Von 2000 bis 2012 war Georg Schulz in akademischen Funktionen an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG) tätig, zuletzt als deren Rektor. Seit November 2012 ist er Mitglied des Vorstands der AEC, seit 2014 Vizepräsident der AEC. In mehreren von internationalen Organisationen durchgeführten Evaluierungsverfahren trat er als Experte auf, ergänzt durch einschlägige Vortrags-, Gutachter- und Schulungstätigkeit.





**Florian Uhlig** studierte Klavier am Royal College of Music und an der Royal Academy of Music in London. Weitere wichtige Impulse erhielt er durch die Arbeit mit Peter Feuchtwanger und durch seine Promotion an der University of London über die Rolle des Interpreten im Kontext des musikalischen Gattungsbegriffs. Er arbeitet mit namhaften Orchestern und ist ein vielgefragter Kammermusiker und Liedpianist. Er war der letzte Partner des Baritons Hermann Prey. Im Jahr 2009 rief Florian Uhlig in Südafrika das Johannesburg International Mozart Festival ins Leben, dessen Künstlerischer Leiter er ist. 2014 wurde Florian Uhlig auf eine Professur für Klavier an der Hochschule für Musik Dresden berufen. Seit 2015 ist er Prorektor für künstlerische Praxis.



**Thomas Zollers** Feld ist die Komposition im weiten Sinn. 2008 erhielt er eine Professur für Komposition Jazz/Rock/Pop an der Hochschule für Musik Dresden. Thomas Zoller überrascht sich gern selbst. Das Resultat sind Werke/Konzepte für Kammermusik, Hackbrett, Cembalo, Perkussion und Saxophonquartett, alternative popmusic, Big Band, Musiktheater, sample-basierte Solo-CD-Produktionen, Klangforschung mit Gongs und Schieferplatten, Musik Performance, Zeichnungen, Fundstücke, Skulpturen und natürliche Kontakte im Erlebnisfeld „Lehrer-Schüler“. Thomas Zoller selbst würde es nicht von sich weisen, wenn ihm eine Affinität zu Themen wie Pausen, Wiederholung,

Nichtwiederholbarkeit, sozialer Plastik, Eintönigkeit, komplexen Strukturen, ganzheitlicher Analyse, Glasperlenspiel, Wegbegleitung, Erlebnisse begünstigen, Lernen und Vergessen nachgesagt werden.

## **Registrierung und weitere Informationen**

Der Besuch der Veranstaltung ist kostenfrei, aber registrierungspflichtig. Die Tagung findet überwiegend in deutscher Sprache statt. Aktuelle Informationen unter [hfmdd.de](http://hfmdd.de)

### **Ansprechpartner**

Lars Pätzold, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

[lars.paetzold@hfmdd.de](mailto:lars.paetzold@hfmdd.de)

T +49 351/4923-672

### **Adresse**

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Wettiner Platz 13

01067 Dresden



## Impressum

### Herausgeber:

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden  
Wettiner Platz 13, 01067 Dresden, T 0351/4923696  
E-Mail: rektorat@hfmdd.de, Internet: hfmdd.de

Rektorin: Judith Schinker

Redaktion: Stefan Gies

Satz: Dezernat Öffentlichkeitsarbeit der HfM Dresden

Bildnachweis: Privat (S. 12-17), Horst Helmut Schmeck (S. 12/Heinz Geuen), Lutz Roebler (S. 13/Rico Gubler), HMDK Stuttgart (S. 14/Matthias Hermann), Nuno Alexandre Mendes (S. 15/Ricardo Morais), Shirley Suarez (S. 16/Pauline Sachse), Marco Borggreve (S. 17/Florian Uhlig)

Gestaltung: Grafikbüro unverblümt

Druck: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH